

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Humorist. Blätter) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

34. Jahrgang.

Nr. 152.

Sonnabend, den 24. Dezember

1887.

## Weihnachtsgruß.

Sei gegrüßt uns, Fest der Liebe!  
Sei willkommen, Weihnachtsbaum!  
Wie ein gold'ner Morgen steht Du  
Vor dem schönen Kindertraum.  
Eingedenk des höchsten Liebe  
Strahltest Du oft in die Welt,  
Und die Liebe, ewig spendend,  
Ist's, die gern dies Fest erhält.

In der echten Weihnachtsfeier  
Schickt sich recht der eigne Herd,  
Wo die Harmonie, die Liebe,  
Das Alltägliche verklärt.  
Wo sich leichter, heller hebt  
Unser flücht'ger Erdentraum,  
An der Gegenwart geschmückten  
Jugendlichen Weihnachtsbaum.

Ihn schmückt heut der Liebe Wallen  
In der Menschen Heim und Haus,  
Möge er Jeden tren den Wünschen  
Theilen reiche Gaben aus.  
Möge er jedem Herzen spenden  
Was das Schicksal ihm versagt,  
Selbstgeschaffene Freuden bringen,  
Bis ein hehrer Morgen tagt!

Doch wem dunkle Schicksalsnähte  
Seiner Hoffnung Stern umhüllt,  
Dem des eig'nen Glückes Sonne  
Dringt nicht durch das Nebelbild:  
Sende Gott zum Weihnachtsfeste  
Muth zu bangem Seelenschmerz,  
Und als Trost an seine Seite  
Ein gefühlvoll Menschenherz!

## Erlaß.

die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betr.

Die Militärpflichtigen in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg werden hierdurch aufgefordert, sich gemäß § 23 der deutschen Wehrorennung vom 28. September 1875 innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1888

zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Orts zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt oder in Ermangelung eines solchen seinen Wohnsitz hat.

Bei der Anmeldung ist von den im Jahre 1868 geborenen Militärpflichtigen, wenn deren Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt, das Geburtszeugniß, von allen Militärpflichtigen aus den früheren Altersklassen aber der Loosungsschein vorzulegen.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brodherren zu erfolgen.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schwarzenberg, am 20. Dezember 1887.

Der Civilvorsteher der Ersatz-Kommission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Fhr. von Wirsing, Amtshauptmann.

St.

## Bekanntmachung.

Die Expeditionen des unterzeichneten Stadtrathes werden am heiligen Abend, Sonnabend, den 24. dieses Monats bereits Nachmittags 4 Uhr geschlossen. Eibenstock, den 22. Dezember 1887.

Der Stadtrath.

Vöcher, Bürgermeister.

Rf.

## Weihnachten 1887.

Das schönste Kirchenfest, das fröhliche Weihnachten, die sinnige, poetische Weihnachtszeit ist wieder da! Der Weihnachtsbaum erstirbt wieder in alter Pracht und die leisen Stimmen der bunten Kerzen dringen wieder in unser Herz; über ihm schwebt wieder der stille Weihnachtsengel mit den goldenen Schwingen und unser Jugendglück leuchtet uns wieder mit Märchenaugen aus den Tannenzweigen hervor; wir werden wieder jung, wenn erst das frohe helle Lachen und Jubeln der Kinder uns entgegenschallt. Ja, es ist und bleibt das Fest der Feste, bei dem die Selbstsucht, die große leitende Macht der modernen Zeit, schweigt und alle Welt wetteifert, wohlzutun und nach Kräften Freude um sich zu verbreiten; in diesem Feste erscheint die Liebe als siegende Macht, sie eint sich mit den Tugenden der Wohlthätigkeit und Dankbarkeit, mit der Ehre, die Gott in der Höhe gebührt, dem Frieden auf Erden und das ist — den Menschen ein Wohlgefallen.

Freilich, so Manches, was das Schicksal bringt, ist schwer zu tragen, aber die Weihnachtszeit legt sich doch wie ein lindernder Balsam auf die Herzen der ringenden Menschheit. Sie lehrt uns das reine Glück im Schooße der Familie und die Einkehr in uns selbst. Auch die schwer Geprüften und armen Gemüther werden durch einen Strahl der Freude und der Liebe erwärmt; ihr Trost ruht in Gott, der ihnen die Hoffnung und das Vertrauen zu ihm gab. Die Sorge wohnt in Palast und Hütte, wenn sie auch ein anderes, wechselndes Gewand hat.

Vor dem strahlenden Weihnachtsbaum erwacht in uns der Gedanke an das erste Gebet von unsern kindlichen Lippen und nicht allein die Noth, auch die Freude lehrt beten. Unter den Tannenzweigen gedenken wir in diesem Jahre aber auch schmerzlich der Sorge, die in des greisen Kaisers Haus eingelehrt ist durch das Leiden des ritterlichen, sein Geschick mit Heldenmuth tragenden Kronprinzen. Ihm gilt diesmal unser innigstes Weihnachtsgebet, ihm, der so viel Liebe gesät. Ja, er erntet im dankbaren Volke die Liebe im reichsten Maße, und wenn es etwas Tröstliches giebt, so ist es dieses Gebet eines ganzen großen Volkes.

So sehr uns auch das Weihnachtsfest in Anspruch nehmen mag, so sehr uns die Festfreude und die Nächstenliebe erheben über die Sorgen des Tages, immerhin gilt ein Blick der Zufriedenheit in der Ruhestunde den Zeitverhältnissen und wir haben allen

Anlaß, Gott zu danken, daß er uns den Frieden auf Erden erhalten hat. Vorüber wäre alle Weihnachtsfreude, wenn sich der starke Ring, den die großen befreundeten Mächte im Herzen Europas um Rußland geschlossen haben, als zu schwach bewährt hätte, den Völkerfrieden in Europa zu sichern. So möge denn dieser echte Weihnachtswunsch um Erhaltung dieses Friedens auf Erden uns noch lange erfüllt bleiben! und in diesen Wunsch seien eingeschlossen die Bitten, daß Gott auch allem unserm friedlichen Streben in religiösen und socialen Dingen, all' unserer Arbeit in Werkstatt und Kamille, in Haus und Hof, in Stadt und Land, Daheim wie in der Ferne, in Gemeinde und Staat, im ganzen deutschen Reiche und wo nur die deutsche Zunge klingt, Segen und Gedeihen geben möge!

Deutschland ist emporgeblüht zu einem großen Reiche und sein Wunschzettel ist zu Weihnachten von Jahr zu Jahr mannigfaltiger und größer geworden. So mancher Weihnachtswunsch klingt verschieden oder widerstreitet anderen Wünschen. Wenn aber der Weihnachtsengel daher schwebt und vom Himmel hoch die alte und doch ewig neue Mär' bringt, dann segnet er auch die gläubige Menschheit. Er segnet die innere Wahrhaftigkeit, die redlichen Herzen und die ehrliebe Arbeit. Auch ihm gebeut das Wort des Herrn, mit dem Pfunde zu wuchern, aber in Demuth und Vertrauen zu Gott, in Treue zur Pflicht, in Edelmut und Nächstenliebe. Dann wird auch gelingen, was so herrlich begonnen hat; der sinnige Weihnachtsbaum wird zur Leuchte einer glücklichen Zukunft und auch die himmlische Botschaft erfüllt werden: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus Süddeutschland weist darauf hin, daß seit der Neubegründung des deutschen Reiches kein Jahr für die innere Festigung der deutschen Verhältnisse und für die Bekundung dieser Thatfachen seitens der Höfe und der Bevölkerung Süddeutschlands von solcher Bedeutung und Tragweite war wie das ablaufende. Eine große Kraftprobe wurde erfolgreich mit den Wahlen vom 21. Februar bestanden. Hochbefriedigt verfolgte man auch die herzlichen Beziehungen, in welche das bayerische Königshaus zum Berliner Hofe getreten ist, und mit großer Ge-

nugthuung sehen die politischen und militärischen Kreise Bayerns, wie die Entwicklung der nationalen Wehrkraft an höchster Stelle in München verständnißvolle Förderung findet. Ganz besonders hat die Erkrankung des Kronprinzen das Gefühl der vollsten Zusammengehörigkeit geweckt und zu Tage treten lassen. Je ernster sich die internationalen Verhältnisse gestalten, mit um so größerer Befriedigung sieht man in Süd-Deutschland auf das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn und noch bester die Zuversicht, daß die Thatsache seiner Existenz ausreichen wird, die Kriegsgelüste zu bannen, namentlich seit der Welt an den vollen Ernst der beteiligten Mächte, ihre ganze Kraft für die gemeinsamen Interessen einzusetzen, kein Zweifel belassen wurde.

— Die „Politischen Nachrichten“ schreiben: „Der bekannte Artikel des „Russischen Invaliden“ steht noch fortwährend, wie dies ja auch begreiflich erscheint, im Vordergrund der publizistischen Betrachtung. Die ihm zu Theil gewordene Würdigung faßt aber vornehmlich, ja beinahe ausschließlich, den militärischen Standpunkt in's Auge, und doch besitzt jener Artikel auch nach der politischen Seite hin eine nicht gering zu veranschlagende Tragweite, denn einmal geht aus den Darlegungen des genannten Blattes mit unumstößlicher Gewißheit hervor, daß in der systematischen Irreführung der öffentlichen Meinung Rußlands mittels eines Gewebes von Intriguen und Fälschungen, verglichen in solchem Umfang noch kaum erhört sein dürften, nicht nur kein Stillstand eingetreten ist, sondern vielmehr mit ungeschwächten Kräften fortgeführt wird, und daß gerade der „Russische Invaliden“ durch seine Veröffentlichung mit dazu beiträgt, das russische Volk durch falsche Darstellungen in eine Stimmung hineinzuhetzen, welche man als planmäßige Vorbereitung auf den Krieg auffassen muß. Ferner legt jener Artikel des russischen Armeeblasses ein bereites Zeugniß dafür ab, wie berechtigt die Besorgnisse sind, welche in Deutschland schon seit länger als Jahresfrist hinsichtlich der Gestaltung der internationalen Beziehungen gehegt wurden und heute so lebhaft und intensiv fortbestehen, als nur je. Endlich aber — und auf dieses Moment möchten wir den Hauptnachdruck legen — hat der Artikel des „Russischen Invaliden“ bewirkt, daß die von interessirter Seite versuchte Unterstellung, als wolle die deutsche Politik Oesterreich-Ungarn in einen Krieg mit Rußland drängen, zu Schanden geworden ist, denn der mehrerwähnte Artikel hat in Oesterreich-Ungarn